

ORF.at-„Wahlstimmen“-Interview mit Norbert Hofer, FPÖ

„Wahlstimmen“-Frage

Wie wollen Sie jetzt da dann irgendwie einen Neustart machen und das alles besser machen mit dem... mit den gleichen Leuten? Weil der einzige, der weg ist, ist der Herr Gudenus.

Gerald Heidegger, ORF.at: Herr Hofer, Sie sind gerade mit 98,25 Prozent frisch zum neuen FPÖ-Obmann gewählt worden. Welche FPÖ darf man unter Norbert Hofer erwarten?

Norbert Hofer: Ja ich bin ja keiner, der jetzt ganz neu in der Partei ist. Ich bin ja schon seit doch vielen, vielen Jahren dabei - auch damals für das Parteiprogramm verantwortlich -, aus dem Bundespräsidentenwahlkampf kennt man mich. Ich glaube, dass einfach jeder Obmann auch einer Partei seinen Stempel auch aufdrückt und mitgibt. Und im Laufe der Zeit wird man sehen, wie sich die Partei verändert.

ORF.at: Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben für dieses Format. Wir sind zwei Wochen durch Österreich gefahren - von Feldkirch quer durchs Land, Mattersburg bis nach Wien und wir haben die Wählerinnen und Wähler befragt, was sind die Themen, die für sie drängend wichtig sind auch bei dieser Wahl. Herausgekommen sind fünf Themenblöcke, die wir mit allen Spitzenkandidaten besprechen wollen. Und drei persönliche Fragen haben wir dann am Ende für Sie ausgewählt, ich bin so ein bisschen - sage ich mal - der Anwalt dieser ... dieser Wählerstimmen. Erstes großes Thema überall eigentlich - auch durchaus umstritten - war der Klimaschutz und dazu schauen wir uns ein paar Stimmen an.

„Wahlstimmen“-Fragen

Also ich finde, die neue Regierung - wie auch immer die dann ausschauen soll - soll eine CO2-Steuer einführen als Umweltmaßnahme.

Es ist genau wie mit die Abgase oder... oder ist wurscht was, und... und dann wird da so ein Theater gemacht. Die... die Rindviecher, die Furze, die die Rindviecher lassen, das... das ist schädlicher als die ganzen Autos und die Flugzeuge, die fahren. Ich meine, so viel deppert... ich glaube... ich glaube... das glaube ich einfach nicht. Also sollen wir jetzt bei jeder Kuh einen Katalysator raufmachen und die Flieger lassen wir oben fliegen? Ich meine, das ist etwas, was für mich nicht nachvollziehbar ist.

Ich sage nur Stichwort „Schwedengreter!“, ja. Ich glaube, dass das Thema Klimawandel überwertig im Augenblick dargestellt wird. Es lenkt eher von dem ab, worum es wirklich geht.

ORF.at: Herr Hofer, Sie warnen in Ihrem Wahlprogramm vor einer Klimahysterie, sagen auch, wenn muss man China und die USA miteinbeziehen, wenn man CO2 reduzieren

will und das wirkliche Auswirkungen haben sollen und eine CO2-Steuer lehnen Sie ab, hab ich bis jetzt immer gehört. Wie soll man das ambitionierte Ziel erreichen, 2030 doch um 36 Prozent Treibhausemissionen reduziert zu haben?

Hofer: Wir haben schon eine CO2-Steuer in Österreich, nämlich die MÖSt. Das ist eine klassische CO2-Steuer auf Treibstoff. Wenn wir uns jetzt einen ganz bestimmten Bereich herausnehmen, man kann lange darüber reden: Den Verkehr. Dann gibt es ja wieder zwei Bereiche: den öffentlichen Verkehr - wo natürlich die Investitionen fortgesetzt werden müssen, wir haben die Schiene im Rahmenplan, da haben wir 13,9 Milliarden Euro vorgesehen. Das ist der größte Betrag in der Geschichte der Zweiten Republik. Nur in die Schienen, in Schienenbau. Dazu kommen 700 Millionen Euro Subvention jährlich in den Personenverkehr. 100 Millionen in den Güterverkehr - also riesen Beträge. Dann wird es noch geben die Nahverkehrsmilliarde für den urbanen Bereich, oder für den Bereich zwischen der Stadt und dem Land - dieser klassische Speckgürtel. Wo wir alle Maßnahmen fördern wollen, die dekarbonisiert sind, aber über die Stadtgrenze hinaus reichen. Und dann ist die große Frage: Individualverkehr. Also das Auto - klassisch. Und da haben wir zwar sehr große Zuwachsraten bei den Elektroautos, mehr als Deutschland. Aber wenn man sich das ansieht, dann ist das nur ein ganz, ganz kleiner Einfluss auf die Gesamtemission. Denn der Fahrzeug-Bestand macht es aus. Und wenn man im Fahrzeugbestand schnell Ergebnisse haben will, dann muss man erhöhen von E5 auf E10, also den Biospritanteil. Man muss dann sehr rasch weitergehen in Richtung Biosprit der zweiten, dritten Generation - E-Fuel. Aber verstehe ich Sie richtig, dass Sie schon darauf setzen, wenn der öffentliche Verkehr ausgebaut wird, dass sich der Individualverkehr reduzieren lässt? Wenn das Angebot stimmt, dann steige ich um. Es wird aber immer Bereiche geben in Österreich, wo ich dieses dichte Angebot so wie in den Städten gar nicht bringen kann. Ich komme aus dem Burgenland, also da gibt es viele Gemeinden, wo ich natürlich nicht so versorgen kann mit öffentlichem Verkehr, wie das in dichter besiedelten Gebieten der Fall ist. Aber man muss eben die richtigen Antworten auch für die richtige Region finden.

ORF.at: Ein großes Thema, das wir festgestellt haben bei dieser Wahlstimmen-Tour war auch das Thema Wohlstand, soziale Lage, Auskommen aber auch das Thema Wohnen. Ein paar Stimmen wirklich kreuz und quer aus dem ganzen Land.

„Wahlstimmen“-Fragen

Gerade in Vorarlberg ist Wohnraum ein riesengroßes Thema durch die Nähe zu Liechtenstein und zur Schweiz. Und leistbares Wohnen ist kaum mehr möglich.

Für mich ist das Allerwichtigste, was die Regierung in Österreich zu machen hat, das ist die Armut in Österreich. Es gibt so viele arme Menschen in Österreich, die unter dem Existenzminimum leben, die von der Mindestsicherung, von der Sozialversicherung abhängig sind - trotz Arbeit.

Ich bin Verkäuferin. Eine Verkäuferin steht bis 19, 20 Uhr im Verkauf. Der Kindergarten geht bis halb fünf, fünf. Ja, soll ich mir nachher das Kind auf den Rücken schnallen? Da ist nichts da. Und so fangen die ganzen Dilemma an. Und meiner Meinung sollte da viel mehr gefordert werden.

Dass wieder mehr im Vordergrund steht, dass man für den Wohlstand, dass es uns gut geht. Dass man was leisten muss - das ist für mich sehr wichtig. Das heißt aber nicht, dass ich denen, die Hilfe benötigen, keine vergönne.

ORF.at: Herr Hofer, die FPÖ hat ja immer einen wirtschaftsfreundlichen und einen sehr... sehr sozialen Arm. Gibt es da einen... eine Richtung, wo Sie sich mehr einordnen? Bzw. wo setzen Sie an bei den Themen, dass die Leute sagen, es muss sich und soll sich ausgehen am Ende des Monats?

Hofer: Es gehört auch zusammen. Ich kenne viele kleine Unternehmer, denen es finanziell auch nicht gut geht. Die, wenn sie die Zeit auch zusammenrechnen, die sie investieren, ja... auf ein sehr schlechtes Einkommen kommen. Gibt es auch ganz viele. Aber am Ende des Tages wird wichtig sein zu entlasten. Wir haben das in einigen Bereichen schon gemacht. Gibt auch jetzt einen Beschluss im Parlament in Kürze, wo auch bei den Sozialversicherungsbeiträgen wieder etwas getan wird - eine Negativsteuer - also damit auch die kleinen Einkommen entlastet sind. Denn kleine Einkommen zahlen ja keine Lohnsteuer. Da kann ich nur über die Beitragssenkung arbeiten. Und das haben wir jetzt auch gemacht über das Parlament. Aber wenn wir das Ziel erreichen, die Steuer- und Abgabenquote auf 40 Prozent zu senken in Österreich, dann muss es so gerecht erfolgen, dass auch wirklich die kleinen Einkommen etwas davon haben. Das ist der erste Bereich. Der zweite Bereich: Die Kosten für Wohnen sind sehr, sehr hoch in Österreich. Es ist über viele Jahre hinweg im sozialen Wohnbau in einigen Gebieten Österreichs zu wenig gemacht worden, auch in Wien. Wien ist sehr schnell gewachsen von der Einwohnerzahl her. Bei den Gemeindebauten konnte man hier nicht nachziehen und deswegen wäre die Idee, dass wir auch die vielen Grundstücke des Bundes verwenden, die derzeit nicht verwendet werden, um über eine eigene Genossenschaft des Bundes auch Wohnraum zu errichten. Weil... bei viel Angebot sinken dann natürlich auch die Mieten.

ORF.at: Ich wollte da einhaken und fragen: Soll überhaupt die Kompetenz des Bundes ausgeweitet werden - Stichwort Wohnbauförderung, die ist ja von Land zu Land sehr verschieden, Zweckwidmung, Zweckbindung von Wohnbauförderung erhöhen?

Hofer: Würde ich nicht machen. Ich würde die Kompetenzen schon bei den Ländern belassen, aber der Bund hat trotzdem die Möglichkeit, auf Grundstücken des Bundes auch Wohnraum zu schaffen. Auch... durch mehr Wohnungen auch zu erreichen, dass die Mieten in Österreich sinken. Das ist eben auch eine Frage von Angebot und Nachfrage.

ORF.at: Das heißt, der Bund als zehnter quasi Bauträger neben den Ländern?

Hofer: Ja oder ... Als Bauträger ja, das wäre die eine Möglichkeit. Aber zumindest die Grundstücke des Bundes zu verwenden.

ORF.at: Für Genossenschaften, zum Beispiel?

Hofer: Ja.

ORF.at: Großes Thema war ... hat uns... hat uns überrascht, gefreut. Es haben sich die Jungen sehr artikuliert. Sie haben das Gefühl, dass sie in der letzten Zeit wieder mehr gehört wurden. Und das Thema Jung und Alt war überhaupt ein großes Thema auf der Wahlstimmen-Tour. Bitte.

„Wahlstimmen“-Fragen

Wir brauchen mehr junge Menschen, und das ist auch eine Sache, die mich an der Kurz-Politik halt angesprochen hat, dass es einfach viele... dass ich das Gefühl habe, es kommen viele junge Menschen zu Wort.

Ja wichtig ist auf jeden Fall, dass... dass wir die Schulbildung gut unterstützen. Sagen wir, in Bezug auf die Kinder - schon im Vorschulalter. Ich habe das bei mir gemerkt: Ich bin - wie ich nach Frankreich gegangen bin, konnte ich kein Französisch, ich konnte relativ wenig Englisch. Es sollten die Kinder eigentlich im Vorschulalter schon anfangen, dass sie mindestens die englische Sprache mit einbilden.

Die Meinung der Jugendlichen oder jüngeren Generation mit einzubeziehen und nicht zu sagen: „Die haben eh keinen Tau! Wählen ab 16 ist Schwachsinn - soll man wieder ab 18 machen.“ Weil dann wäre die Frage: Sollte man ab 60 nicht mehr wählen dürfen?

ORF.at: Herr Hofer, braucht es eine aktivere Politik für die Jungen? Und wie sieht es auch mit dem Generationenvertrag aus? Jetzt einmal aus der Sicht der Jungen gefragt von heute.

Hofer: Der Generationenvertrag funktioniert noch und die Politik muss schon darauf achten, die Dinge so zu gestalten, damit er auch weiter funktioniert. Aber eines darf man auch nicht vergessen, wenn man sagt: Naja, die Beiträge, die einbezahlt werden, die reichen nicht aus, um die Pensionen auch auszubezahlen, der Staat muss dazuschießen. Aber man darf nicht vergessen, dass ja diese Senioren auch ein Leben lang Steuern bezahlt haben und der auch das Zuschießen des Staates natürlich schon auch ... durchaus gerechtfertigt ist. Was die Jugend angeht, glaube ich, dass mit Wählen mit 16 ein großer Schritt nach vorne gegangen wurde - weil auch der Einfluss der Jugendlichen dann auch auf das Geschehen ein völlig, völlig anderer ist. Aber das Wichtigste, was wir tun müssen, ist zu zeigen, wie wird denn die Welt in Zukunft sein und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten muss ich mitbringen, um in dieser völlig neuen Welt bestehen zu können? Es wird bei den Arbeitszeiten sich alles völlig

verändern. Wir sehen schon heute: Wann gearbeitet wird und wann nicht, ist ganz schwer zu erfassen. Man fährt mit der U-Bahn in Richtung Arbeit, hat das iPad geöffnet, erledigt die ersten E-Mails - das ist eigentlich Arbeitszeit. Man ist immer an der kurzen Leine, auch am Wochenende. Man wird permanent angerufen. Und hier einen ...erstens die richtige Ausbildung auch sicherzustellen, aber dann auch zu zeigen, dass man nicht nur arbeiten soll, sondern dass um...damit man auch psychisch gesund bleibt, dass man auch Work-Life-Balance gut regeln muss. Das ist auch eine wichtige Aufgabe, die die Schule auch schon mitgeben muss. Weil sonst haben wir mit 25 schon Leute mit Burnout.

ORF.at: Glauben Sie, dass die.. die jungen Menschen mehr oder weniger arbeiten werden? Wochenarbeitszeit-mäßig als die Generation heute...

Hofer: Also ich... Ich glaube schon, dass die Begeisterung auch für die Arbeit da ist. Dass die Frage der Arbeitszeitverkürzung so nicht gestellt werden kann, weil das ja eine flexible Arbeitszeit ist. Aber man muss sich den Freiraum schaffen und viele, viele junge Menschen fragen heute auch, wenn sie in einen Betrieb gehen: Na, hab ich auch die Möglichkeit, mit der Familie Zeit zu verbringen und hänge ich nicht nur am Wochenende am iPhone?

ORF.at: Sind Sie dann für so eine Art Arbeitszeitkonten?

Hofer: Man muss es auch berechnen können. Also was ist das für eine Arbeit, wenn ich jetzt in der U-Bahn ein bisschen E-Mails beantworte? Oder nicht? Und es beschäftigen sich ganz viele Menschen damit - ich habe vor kurzem ein Gespräch gehabt auch mit der Präsidentin der Arbeiterkammer und das war auch das Thema unseres Gesprächs. Und da ist auch die Idee geboren worden, sich auch im Rahmen von Studienexpertisen sich genau diesem Zukunftsthema auch zuzuwenden. Denn sonst haben wir in einigen Jahren nur noch lauter Zombies, die permanent am Bildschirm hängen.

ORF.at: Sehr großes Thema, wird Sie interessieren als ehemaligen Verkehrsminister, war - gerade in den Regionen - Verkehrsanbindung, Verkehrsmöglichkeiten und hier einige Stimmen - nicht nur aus dem Westen, aber vor allem auch.

„Wahlstimmen“-Fragen

Im Außerfern wird oft diskutiert, braucht man die Fernpassstrecke? Soll man Alternativen finden?

Also es ist auch ein schöner Schmah, wenn uns die Politik erzählt, wir sollen alle mit der Eisenbahn fahren. Wenn wir alle fahren, wird es beim Pendeln zusammenbrechen.

Also wenn ich jetzt irgendwo hin müsste aus meiner Heimatgemeinde, dann hätte ich es eigentlich schwer ohne Auto. Ich wäre an einem Bahnhof, wo ein Zug nur einmal in der Stunde fährt.

Es gibt in Mattersburg rundherum genügend Einkaufszentren, die allerdings nur mit eigenem PKW erreicht werden können. Am Land ist man da ja benachteiligt, weil man ja nicht so ein öffentliches Netz zur Verfügung hat. Da vermisse ich einfach, dass irgendetwas Konkretes einmal gemacht wird.

ORF.at: Sie wollten ja, wenn ich mich richtig erinnere, den nächstgrößeren Städten auch in Österreich von Bundeseiten mehr ... mehr Mittel geben. Ist da jetzt nur rein zeitlich nichts daraus geworden? Oder wie sehen Sie dieses Projekt, bzw. wie ... wie weit kann der öffentliche Verkehr in die Regionen gehen?

Hofer: Die Nahverkehrsmilliarde - das war eben dieses völlig neue Projekt, um die Regionen anschließen zu können, denn wir investieren in Wien sehr... sehr viel Geld und seit vielen Jahren und das ist auch richtig so. Aber andere Städte haben diese Zuwendung nicht. Deswegen war das diese Idee. Die Finanzierung war bereits aufgestellt und wir haben auch im Parlament den Beschluss dazu gefasst. Das heißt, diese Nahverkehrsmilliarde, die wird kommen.

ORF.at: Und glauben Sie - Sie haben vorher angesprochen, es wird den... den... den Individualverkehr weiter geben. Wie weit kann man öffentlichen Verkehr in die Regionen vorantreiben?

Hofer: Also wir werden etwa Mitte der Dreißiger so weit sein, dass wir automatisiertes Fahren auch in den Städten haben werden - auch in jedem Teil, in dem man automatisiert fahren will. Und dieses automatisierte Fahren wird die Art und Weise, wie wir uns fortbewegen, völlig verändern. Wir werden einerseits haben den automatisierten... den öffentlichen Verkehr und dann das autonome Fahren, wo ich - wenn ich gewisse Dinge zu erledigen habe: Einkäufe und ich bin im ländlichen Raum - ja nicht einmal selbst hinfahre, sondern das Fahrzeug dorthin schicke. Supermärkte werden völlig anders gestaltet sein, mehr Logistikzentren mit weniger Parkplätzen - also man darf nicht unterschätzen, was diese Technik auch an Veränderungen mit sich bringen wird. Sehr viel Positives, aber auch sehr viele Herausforderungen.

ORF.at: Also ich höre da einen gewissen Technikoptimismus heraus. Ein bisschen pessimistisch sind die Leute, was so die politische Stimmung im Land anlangt. Da haben wir eigentlich an jedem Ort große Unzufriedenheiten, was die politische Kultur oder die Stimmung im Land anlangt. Bitte.

„Wahlstimmen“-Fragen

Ach ich habe gar kein Gefühl mehr, weil ich - glaube ich - gar nicht mehr wählen gehe. Ich mag nicht mehr.

Ich glaube, die Leute sehnen sich nach einer Stabilität.

Ich glaube, dass... dass Österreich jetzt wirklich sich entscheiden muss, in welche Richtung dass es tendiert. Ja, ist es jetzt wirklich bei der EU oder wollen wir eher so Orban-mäßig quertreiben?

Ich empfinde die Wahlkampfkosten ja enorm. Und was man da zum Beispiel Geld im Wahlkampf fließt, was man sonst das Geld ja nicht haben, gell?

Verantwortung übernehmen sollte man schon können, wenn man so ein Amt übernimmt. Und zu Dingen stehen und nicht alle zwei Minuten... „Ach so, hab ich das falsch verstanden“... ich meine, sie reden sich einfach ständig raus. Leben funktioniert so nicht. Weil jede Freundschaft geht den Bach runter, wenn ich so mit meiner Freundin tu... Einen Tag Hü, einen Tag Hott... einmal weiß ich es, einmal weiß ich es nicht. Dann sagt sie irgendwann: „Du, es tut mir leid, mit dir kann man nicht befreundet sein.“ Und so geht es mir mit den Politikern.

Dieser ganze Wahlkampf ist eigentlich unerträglich. Diese Schuldzuweisungen, diese Slogans, ich glaube, ganz viele in meinem Bekanntenkreis wollen das gar nicht sehen.

ORF.at: Mir ist aufgefallen bei der Vorbereitung, dass in den Wahlprogrammen bei zwei Parteien so ein bisschen was von Gegnerschaft zu spüren war - hier wir, da die anderen. Das war bei der KPÖ und bei der FPÖ. Wie ... wie schafft man so in der politischen Kultur ein ... ein ... ein größeres Miteinander?

Hofer: Als ich ... das neue Parteiprogramm für die FPÖ erarbeitet habe, haben wir etwas gemacht, was es bisher noch nicht gegeben hat. Wir hatten auch immer früher gehabt - als Beispiel - einerseits Arbeitnehmer und Arbeitgeber in zwei Kapiteln. Und es hat sich sehr bewährt, das zusammenzufassen unter „Arbeitswelt“. Und allein dadurch, dass die Vertreter in der Partei aus beiden Spektren hier zusammengearbeitet haben - beim Kapitel „Arbeitswelt“, ist auch sehr viel an Verständnis entstanden. Ich gebe vollkommen Recht, ich sehe es auch so. Ich glaube, dass man von Streitereien, Schuldzuweisungen die Nase ziemlich voll hat. Das wär auch das Besondere an der letzten Regierung, dass man sehr gut zusammengearbeitet hat. Wir haben immer wieder gehört, wie wir unterwegs waren, „tut nicht streiten und bitte macht so weiter“. Dass die Regierung zerbrochen ist, wegen eines anderen Themas, das ist leider so. Also ich kann nur hoffen, dass man nach dieser Wahl einen Weg findet, wieder eine Regierung zu haben, die nicht streitet die ganze Zeit. Das wäre wichtig für Österreich. Auch weil wir eine schwierigere Zeit bekommen werden. Wir haben eine wirtschaftlich schwierige Zeit in Deutschland - vor allem in der Industrie. Aber wenn jetzt ein Hard-Brexit kommen sollte oder sich die Differenzen USA-Iran noch weiter verschärfen, dann wird es noch schlimmer werden. Also man braucht eine Politik, die sehr entschlossen ist, sehr standortfreundlich ist und wo man halt sich nicht zerstreitet - das wird schon wichtig sein. Ich kann nur sagen, dass ich in meiner Art und Weise, Politik zu machen, versuche, jemanden nicht zu beleidigen oder immer halt auch daran zu denken, dass hinter dem Menschen auch eine Familie steht, Freunde stehen und dass man auch nach der Wahl ja auch noch miteinander reden sollte.

ORF.at: Das heißt, Sie setzen schon noch auf die Neuauflage von Türkis-Blau?

Hofer: Ja, es ist aber keine sichere Sache. Also wir bieten das an, wir würden das gerne machen. Aber es kann durchaus sein, dass sich die ÖVP anders entscheidet. Es könnte sein, dass man in eine Koalition geht mit Grünen und NEOS - das wäre eine Variante. Mit dem Nachteil, dass diese Koalition keine Mehrheit im Bundesrat hätte. Dann gibt es noch die Koalition mit der SPÖ - hier gäbe es eine Mehrheit im Bundesrat, ich habe gehört, es gibt hier offenbar einige Gespräche und Kontakte. Nur... ob das der Weisheit letzter Schluss ist, wird der Wähler entscheiden.

ORF.at: Wir kommen zu den persönlichen Fragen. Noch einmal eine Dame aus Reutte, die ein ganz konkretes Anliegen - Stichwort: Thema Verkehr - hat.

„Wahlstimmen“-Frage:

Eine Kritik an der Politik ist ja auch oft, dass gewisse Dinge sehr langsam und träge umgesetzt werden. Und da wäre jetzt mein konkreter Vorschlag, dass man für das Problem auf der Fernpassstrecke, den vielen Verkehr, die Vignette verpflichtend macht, wenn man die Fernpassstrecke benützt. Auch wenn dann vielleicht nicht allzu weniger Verkehr daraus entsteht, könnten wir Geld einnehmen für die Region, für die Umwelt, für die Gesellschaft. Meine Frage wäre: Was halten Sie von diesem Vorschlag, der sehr, sehr schnell umzusetzen wäre - ohne große finanzielle Maßnahmen?

Hofer: Ja der Verkehrsbereich - es ist jetzt so, dass der Bund für die Autobahnen und Schnellstraßen verantwortlich ist in Österreich - mit dem Mautsystem. Und was viele nicht wissen: Für die Bundesstraßen sind schon die Länder verantwortlich. Viele glauben, Bundesstraßen macht der Bund. Aber Bundesstraßen, Landesstraßen und so weiter, das machen alles die Länder, sonst würden wir ja keine Verkehrslandesräte oder wie hier Verkehrslandesrätinnen benötigen. Aber das Zusammenspiel zwischen dem Bund und den Ländern ist schon sehr wichtig. Und ich darf sagen, dass das bmvit, das Verkehrsministerium, - ich glaube - auch unter meinen Vorgängern, die eine andere Parteifarbe hatten, immer sehr gut mit den Bundesländern zusammengearbeitet hat und dieses Zusammenspiel immer sehr gut funktioniert hat.

ORF.at: Am Fernpass stellt sich ja noch eine andere Frage, nämlich die starke Transitfrage. Also es haben alle Leute in Reutte eigentlich nur über das Ver... hauptsächlich, sage ich einmal, über das Verkehrsthema reden sollen... Sie waren ja auch auf den Gipfeltreffen dabei mit ... mit Bayern, mit Deutschland. Muss Österreich da den Druck erhöhen?

Hofer: Ich bin extra nach Bayern geflogen, um dort zu verhandeln, weil bei den Zulaufstrecken eine gewisse Zeitverzögerung zu erkennen war. Es wurde dann versprochen, hier in die Gänge zu kommen. Es gab dort ... man hat den Fehler gemacht, man hat den Bürgern so viele

verschiedene Varianten vorgestellt, dass immer irgendjemand gegen eine Variante war. Und dann hat man das konkretisiert, dann ist es besser geworden. Und man dürfte dort auch im Zeitrahmen jetzt da dann die Zulaufstrecken schaffen. Aber insgesamt muss man sich auch Neues überlegen. Und ich hab in Gesprächen mit Andreas Matthä, dem Vorstand der ÖBB, herausgehört - das hat er mir erzählt - dass immer dann der Zulauf zur rollenden Landstraße ein besonders großer war, wenn Gewichtskontrollen durchgeführt worden sind. Weil dann automatisch die LKW dann auf die Bahn ausgewichen sind. Und die ASFINAG hat ja ein Projekt einer automatischen Wägung - das heißt, die Waage ist eingelassen unter dem Asphalt. Der LKW fährt drüber und es wird jede LKW-Achse separat gemessen. Und ich sehe sofort, ob ein LKW richtig beladen ist oder nicht. Den kann ich sofort rausfischen. Und mein Plan war, an jedem Grenzübergang in Österreich so eine automatische Wägung vorzunehmen, um auch Druck zu erzeugen, damit die Frächter auf die Bahn umsteigen.

ORF.at: Eine Frage, die an Herrn Kurz und an Sie ging, ist die Frage von Parteispenden dieser Dame.

„Wahlstimmen“-Frage

Wie können Sie mir garantieren, Österreich garantieren, wenn Sie so viele Spenden von Firmen, von Privatpersonen, von Industriellen bekommen, dass da nicht eine Gegenleistung gefordert wird. Das würde mich interessieren.

Hofer: Sowas kann man nicht garantieren. Wir haben im letzten Jahr Parteispenden gehabt von 215 Euro und in den letzten drei Jahren - glaube ich - insgesamt 40.000 - insgesamt in drei Jahren - und ich sage auch jedem, der mich fragt: Ich lege keinen Wert auf Parteispenden. Es entsteht - auch wenn es der Unternehmer ja gar nicht verlangt. Aber doch zumindest das Gefühl, man muss doch irgendwie auch etwas leisten für den ... für den Unternehmer. Also ... wir haben auch im Parlament ja diese Obergrenze beschlossen und... es ist jede Partei gut beraten, ordentlich zu wirtschaften, nicht zu viele Schulden zu machen, um gar nicht erst von Spenden abhängig zu sein und nicht immer Spenden verpfänden zu müssen. Wie wir das zuletzt auch gesehen haben.

ORF.at: Letzte Frage kommt aus Feldkirch, kehrt zur Eingangsfrage mehr oder weniger zurück, über die Ausrichtung der FPÖ und Umgang mit Posten.

„Wahlstimmen“-Frage:

Wie haben Sie Ihre Partei im Griff? Wird diese Postenschacherei abgeschafft? Stehen Sie dafür, dass es wichtig ist, mit Ehrlichkeit umzugehen?

ORF.at: Herr Hofer, gibt es Dinge, die Sie... die Sie anders machen würden als in der Vergangenheit? Es gab Diskussionen: Casinos Austria, Nationalbank...

Hofer: Bei den Casinos wird man sehen, wie sich die Sache nach der Wahl entwickelt. Ich habe schon eine gewisse Vorstellung, was dann nach der Wahl sein wird. Ich kann nur sagen, wie

ich in meinem Bereich gearbeitet habe: Ich hab bei der ÖBB - das wissen, glaube ich, eh fast alle - an der Spitze einen sehr, sehr guten Manager belassen, der von der... der SPÖ-nahe ist. Ich habe bei der... bei der FFG, bei der Forschungsförderungsgesellschaft, auch keine Änderungen vorgenommen bei den Vorständen. Zwei Vorstände - eine Person gilt als ÖVP-nahe, die andere SPÖ-nahe - aber beide hervorragend. Wir haben beim Patentamt keine Änderung vorgenommen, dort ist die Präsidentin eine Sozialdemokratin, die aus dem Kabinett Bures kam. Bei der ASFINAG gab es eine Veränderung, weil ein Vorstand das Unternehmen verlassen hat. Und dort ist es ein Freiheitlicher geworden, aber auch der bestqualifizierte. Er kam nämlich aus der ASFINAG, war nur eine Leihgabe sozusagen für das Kabinett. Ja und... ich habe das wirklich so gehalten, dass ich eben bei den Vorständen diese Änderungen nicht gemacht habe. Und darauf geschaut habe, dass der Bestqualifizierte es wird. Und bei der ACG ärgert es mich ganz besonders - Austria Control: Dort ist eine Managerin von der ÖBB dorthin gekommen, die noch von Kern bei der ÖBB als Vorstandsassistentin berufen worden ist und glaube ich eher eine sehr liberal denkende Frau ist. Aber wahrscheinlich uns noch nie unterstützt hat. Und vom zweiten Vorstand wurde geschrieben, er wäre ein Blauer und mein Fluglehrer und das aber zigmal. Und ich hab x-mal erklärt: Erstens ist der Axel Schwarz nicht blau - also ich habe ihn noch nie gefragt, was er wählt. Und dass er nicht Mitglied bei uns ist, das weiß ich. Das könnte ich aus den Mitgliedslisten ja sehen. Und er war auch nicht mein Fluglehrer. Also da macht man jemandem zum Vorstand der Austria Control, der eine Linienpilotenlizenz hat, der Wirtschaft studiert hat, und was wird darüber geschrieben? Ja, er ist ein Blauer und er ist der Fluglehrer. Das ist sehr schade.

ORF.at: Herr Hofer, unser Gespräch wird man nicht nur nachschauen können, sondern auch nachlesen können auf ORF.at unter Wahlstimmen. Ich danke Ihnen fürs Kommen.

Hofer: Danke, hat mich sehr gefreut.